

Fasten

„Ein fleischfreier Freitag muss her“

Aus: Christ & Welt Ausgabe 14/2011

Ist die katholische Kirche zu lasch geworden? Fragen an Guido Fuchs

Christ & Welt: Worauf verzichten Sie in der Fastenzeit?

Guido Fuchs: Ich sehe nicht fern, verzichte auf Alkohol und esse deutlich weniger Fleisch. Die Fastenzeit ist in unserer Familie eine eher frugale Zeit, die Adventszeit auch.

C & W: Und nach sieben Wochen ist dann alles wieder beim Alten?

Fuchs: Nein, jedenfalls nicht gleich. Man freut sich anders auf Ostern, und den Schoppen Wein genießt man nach einer Zeit der Abstinenz intensiver. Beim Fernsehen denke ich mir oft: Eigentlich brachst du es gar nicht. Aber irgendwann siegt dann doch wieder die Gewohnheit.

C & W: Ist Fernsehverzicht oder das Ausschalten des Blackberrys überhaupt richtiges Fasten?

Fuchs: Aktionen wie „Sieben Wochen ohne“, bei denen gleichgültig ist, ob man auf Essen oder auf etwas anderes verzichtet, sind eigentlich gut gedacht. Sie sollen Zeit frei machen für die wirklich wichtigen Dinge. Ursprünglich gehört zum Fasten aber die körperliche Komponente, der Verzicht auf Nahrung. Das erst bringt die wirkliche Erschütterung in den Alltag. Im Islam hat man zudem beim Fasten auch den Gedanken, dass man sich durch den Verzicht mit dem gleichmacht, der wenig zu essen hat. Dieses solidarische Gefühl kommt abhanden, wenn es beliebig ist, worauf ich verzichte.

Die Fastenzeit könnte auch ein Anlass sein, über unseren Fleischkonsum nachzudenken. Gerade wird ja, angeregt durch Bücher wie das von Jonathan Safran Foer, viel darüber diskutiert, ob man Tiere essen soll. Die Kirchen tragen leider zu dieser Diskussion wenig bei. Es gibt Städte, Bremen zum Beispiel, die einen fleischfreien Tag einführen. Katholischerseits ist die Fleischabstinenz am Freitag inzwischen relativiert zugunsten anderer Verzichtformen. Warum plädiert die katholische Kirche nicht stärker für einen fleischfreien Freitag? Ich war kürzlich in einem katholischen Bildungshaus, da bog sich freitags das Büfett von Fleisch und Wurst.

C & W: Das heißt, die katholische Kirche ist zu lasch geworden?

Fuchs: Vielleicht zu gleichgültig gegenüber solch alltäglichen Dingen wie dem Essen. Es ist doch erstaunlich, dass eine Religion, in deren Zentrum das Mahlhalten steht, zu diesem Thema so wenig zu sagen hat. Früher wurde die Abstinenz am Freitag stark mit dem Opfer begründet, das der Christ in Erinnerung an den Todestag des Herrn zu bringen habe. Jetzt könnte die Kirche auch mit ökologischen, gesundheitlichen, ethischen Gründen den Fleischverzicht an einem Tag in der Woche predigen. Hier wird eine Chance vergeben.

C & W: Das heißt, die Fastenzeit ist selbst in Kirchenkreisen abgeschafft?

Fuchs: Die früher sehr strenge Fastenzeit wurde über Jahrhunderte hinweg immer mehr gelockert, heute gibt es noch zwei Fastentage im Jahr. Das ist kein Rahmen mehr, der auch in der Gesellschaft als verbindlich erkannt wird. Bei den Muslimen ist das ganz anders. Hier gibt die Religion Fasten-regeln vor, und diese Regeln werden weithin akzeptiert. So weit, dass sogar der deutsche Bundespräsident ein Grußwort an die Muslime zum Ramadan spricht. Es wäre doch unvorstellbar, dass Herr Wulff ein Grußwort an die Christen zur Fastenzeit spricht!

C & W: Vermissen Sie eine christliche Esskultur?

Fuchs: In gewisser Weise schon. Ich war im vergangenen Jahr in einer Ausstellung zum Thema Religionen und Essen. Dort gab es eine Installation mit Antworten auf die Frage: Was heißt koscher essen – für dich? Ähnlich könnte man fragen: Was heißt christlich essen – für dich konkret? Es gibt hier viele grundsätzliche Überlegungen: Was hat Essen mit Lebensmitteln zu tun? Mit Gemeinschaft? Mit Gott? Mit Ritualen? Damit setzen sich unsere Kirchen wenig auseinander. Außer an Erntedank, aber das gleitet oft ins Folkloristische ab. Dabei lässt sich gerade übers Essen, über das Wechselspiel von Verzicht und Genuss, der Glaube im Alltag verankern.

Das Gespräch führte Christiane Florin.

Guido Fuchs ist Professor am Institut für Liturgiewissenschaft an der Universität Würzburg. 2003 gründete er das Institut für Liturgie und Alltagskultur. Zuletzt erschien sein Buch "Gott und Gaumen. Eine kleine Theologie des Essens und Trinkens." Claudius Verlag, München 2010.

Internet: www.liturgieundalltag.de

Erschienen in:

Ausgabe 14/2011

Redakteur:

Christiane Florin (Redaktionsleiterin)

Thema:

Großaufnahme

Stichworte:

Katholisch, Spiritualität, Kirchen, Lebensstil

